

„... böse war die Zeit meines Lebens“. Eine Untersuchung der „Bibelfigur Jacob“ und deren Bedeutung im „Nieder-Lausitzischen Methusalah“

Felix Kollender

„Gott sprach zu ihm: Dein Name ist Jakob. Dein Name soll jedoch nicht mehr Jakob lauten, sondern Israel. Und Gott sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige. Sei fruchtbar, und vermehre dich! Ein Volk, eine Schar von Völkern soll aus Dir hervorgehen, Könige sollen deinen Lenden entstammen.“¹

Eine wichtige Grundlage für die Untersuchung der Figur „Jacob“ im Werk von Christoph Crusius ist die Kenntnis der Jacobsgeschichte des Alten Testaments. Diese bietet einen kleinen aber nicht unwesentlichen Einblick in das Wesen der Figur, welche Crusius zu einem der vier Charaktere seines Buches gemacht hat. Des Weiteren stützt der Pfarrer seine Lehren zur christlichen Erbauung meist auf von ihm ausgewählte Stellen der Lutherschen Bibelübersetzung: „Und Jho. 14,5. sagt er ferner: Ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“²

Beschäftigt man sich näher mit dem uns vorliegenden Werk, erkennt man ohne Schwierigkeiten das primäre Anliegen des Autors, seinem Umfeld ein Buch zur christlichen Erbauung zu hinterlassen.³ So bilden die Intentionen des Autors einen Leitgedanken dem sich Figuren, Sinngehalt und Ausdrucksformen radikal beugen müssen. Betrachtet man das Buch zunächst euphorisch als ein Selbstzeugnis⁴ der Frühen Neuzeit, stellt man gleichwohl ernüchtert fest, in welchem Maße dieser starre Rahmen die Konstruktionsprinzipien der erzählten Geschichte und Personen einengt, gleichsam zu ungeschickten Überleitungen zwingt. Betrachtet man aber die Figur des Jacob unter Berücksichtigung der Intentionen des Autors sowie der biblischen Jacobsgeschichte, wirft dies folgende Fragen auf:

A) Warum greift Crusius gerade auf die Bibelfigur des Jacob zurück?

¹ Genesis 35,10 – 11; Alle Angaben beziehen sich mit Ausnahme der Bibelzitate auf Christoph Crusius, Der Nieder-Lausitzische Methusalah, d.i. Denk- und Glaubwürdige Lebens-Beschreibung eines Mannes welcher zu Drehna unweit Luckau in der Nieder-Lausitz hundert und siebzehn Jahr alt worden etc., Guben 1730.

² S. 21.

³ Vgl Überblick: Intention und Adressaten in dieser Präsentation.

⁴ Dagegen Kästner, Der „Nieder-Lausitzische Methusalah“ als Ego-Dokument? In dieser Präsentation.

B) Dient die Lebensgeschichte Jacobs als „Gerüst“, auf welchem der Autor seine Lehren aufbaut?

C) Welche Argumentationsstrategien verfolgt Crusius mit Jacob und wie gestaltet sich das Verhältnis der anderen Handlungsträger zur Figur Jacob?

Zu A) Antworten zur ersten Frage finden sich im Vorbericht:

„...jeder zu einem frommen Wandel, als welchem eben ein langes Leben verheissen, ermuntert, und für alle dem, was das Leben verkürzen kann, durch die Erfahrung abgehalten würde.“⁵

Sowie

„Gelehrte finden tausend Wege die Wundervolle Geschichte Jacobs mit mehren zu beleuchten, allermaßen unter andern der hochberühmte Theologus Herr D.Zeibig in seinen herrl. Schrifften hin und wieder, und Dr. Hoch=Ehrwürden Herr Superintendent Krause zu Weida in seiner Statua Sepulchrali Rachelis,“⁶

Zum einen wird hieraus neben der Lobhudelei des Vorwortes und des Vorberichtes deutlich, dass sich Crusius bereits im Vorfeld mit Schriften zur Jacobsgeschichte beschäftigt hat. Daraus ließe sich auf eine besondere Vorliebe Crusius' für die Jacobsgeschichte schließen. Inwiefern Martin Kaschke einen Bezug zur Bibelgeschichte Jacobs hatte, bleibt offen. Ebenfalls für meine Fragestellung relevant sind Teile der Jacobsgeschichte an sich. Der Autor verweist im Vorbericht auf die Folgen eines jeweils schlechten bzw. guten Lebenswandels, denn die Lebensgeschichte des Martin Kaschke soll zeigen, welch „gesegnetes Alter“ ein frommer Lebenswandel mit sich bringt. Hierzu bietet die Lebensgeschichte Jacobs ein analoges biblisches Beispiel. Jacob⁷ beraubt seinen Bruder Esau um den Segen der Erstgeburt, versündigt sich somit schwer, wird aber durch seinen späteren Lebenswandel zu einem der bedeutendsten Gründerväter Israels und steht unter dem besonderen Schutz des Herrn. Es bleibt allerdings offen, ob Crusius diese Parallelen aus den entsprechenden Bibelstellen oder durch seine weitere Beschäftigung mit der Jacobsfigur, unter Berücksichtigung der vom ihm erwähnten Autoren gezogen hat.⁸ Im weiteren Verlauf des Textes finden sich einige wenige Hinweise auf die Frage, warum der Verfasser gerade auf

⁵ Vorbericht (S. 2).

⁶ Vorbericht (S. 2).

⁷ Der Name Jacob ist mehrdeutig, „Fersenhalter“ oder „Betrüger“ sind die wichtigsten Bedeutungen.

⁸ Hier bietet sich eine Anschlussmöglichkeit zukünftiger Untersuchungen zum Verständnis der Jacobsfigur bei Crusius.

diese bestimmte Bibelfigur zurückgegriffen hat. Antworten finden durch unsere weiteren Fragen:

Zu B) und C) In den ersten Seiten des Textes bringt der Autor im Gespräch zwischen Martin und Jacob die biblische Jacobsgeschichte ein.

„Martin: [...], daß unter 70 und 80 kaum einer zu finden, der das Mosaische von Gott gesetzte Lebens=Ziel erreicht. Jacob: Wisse lieber Alter, daß Jacob seine Absicht auf die Lebens-Jahre seiner Väter hat, allermassen sein Vater Isaac 180 [...] alt worden.“⁹

Dies endet als Martin erkennt, dass er mit dem Jacob aus der Bibel spricht. Es folgt eine Erzählung Jacobs, deren Ende eine Überleitung auf das Leben von Martin bildet.¹⁰ Bis Theologus und Philosophus in den Dialog eingreifen, erfüllt Jacob eine belehrende Funktion gegenüber Martin, wobei er stets auf Beispiele aus seinem Leben zurückgreift. Besonders deutlich wird dies, als Martin seine Ansichten über „Advocaten“ schildert.

„Jacob: Diese zwölfsproßige Leiter der Ungerechtigkeit darauf die Gewissen=losen Advocaten zu Hölle fahren, ist mir ebenso mißfällig als das ungerechte Auf=steigen meines ältesten Sohnes“.¹¹

Der Verfasser greift dennoch einige Aspekte aus dem Leben des Jacob bewusst heraus und untersucht diese mit den Figuren Theologus und Philosophus näher, so z.B. den Betrug Jacobs an Isaac.¹² Wenn Crusius ‚große‘ Themengebiete wie „Hoffarth“ behandelt¹³, folgen kleinere Einwürfe von Jacob, bei denen er die Themen in den Bezug zu Beispielen seiner Lebensgeschichte setzt. Man könnte vermuten, dass der Verfasser hier die thematische Vielseitigkeit der Jacobsgeschichte nutzt. Dafür spricht, dass sich Bemerkungen von Jacob zu jedem Themengebiet finden, welches Crusius durch seine Protagonisten anspricht. Jedoch sind die Einwürfe Jacobs meist ohne Belang für die Diskussion der Thematik und wirken an einigen Stellen deplaziert:

⁹ S. 2.

¹⁰ S. 8ff. „[...] manch Gutes von der Hand des Herren genossen haben? Nun erzähle mir vorhero was von deinem Herkommen.“

¹¹ S. 15ff.

¹² S. 27ff. „Hierauf tritt der Theologus ins Mittel und giebet statt Jacob diese Antwort“

¹³ S. 32ff.

„Jacob: Was sind Irrwische? Ich war nicht in der Irre [!], als ich mich eine geraume Zeit in Mesopotamia hatte aufgehalten ...“¹⁴ u. s. w.

Die Bedeutung der Erzählungen Jacobs nimmt in Teilen des weiteren Textverlaufs ab. Man kann stellenweise nicht von einer logischen und nachvollziehbaren Rolle sprechen, die Crusius Jacob zuweist. Vielmehr bilden seine Erzählungen eine Art Rahmen für die weiteren Themengebiete.¹⁵ Dementsprechend gestaltet sich auch das Verhältnis der anderen Figuren zu Jacob: Theologus und Philosophus setzen als *Ego* und *Alter Ego* von Crusius dessen Leitideen und Überlegungen um. Auch wenn eine Thematik direkten Bezug zur biblischen Geschichte des Jacob hat, so finden sich wenige oder gar keine Einwürfe von Jacob zu dieser. Die tatsächliche Auseinandersetzung mit den Themen erfolgt letztlich zwischen Theologus und Philosophus, wobei der Theologe letztlich Träger der belehrenden Autorität ist.¹⁶

Es bleibt festzuhalten, dass Crusius sich bereits im Vorfeld der Entstehung des „Nieder-Lausitzischen Methusalah“ eingehender mit der Jacobsgeschichte befasst haben muss. Die thematische Vielfältigkeit der Bibelgeschichte um Jacob bietet ihm letztlich Anschlusspunkte für seine Themengebiete, deren Rahmen aber stets seine Intention christlicher Erbauung bleibt. Lediglich zu Anfang des Buches nimmt Jacob eine belehrende Position (und damit eine bedeutsame Rolle) gegenüber Martin ein. Diese Stellung muss er aber mit dem Auftritt des Theologen und des Philosophen räumen.¹⁷ Nur an wenigen Stellen des Textes beschäftigt sich Crusius vorrangig und kritisch (!) mit der biblischen Geschichte Jacobs. Im Vergleich zu den anderen Figuren spielt Jacob eine kleinere Rolle, deren wahrscheinlich primäres Ziel es neben den oben verdeutlichten Konstruktionsprinzipien ist, dem Leser das Leben des biblischen Jacob zu vermitteln. So fließen Jacobs Erzählungen ein in die Weite der christlichen Gelehrsamkeit des Pastors Christoph Crusius und geben uns einen Einblick in seine zugespitzt formuliert „kleine Welt“.

¹⁴ Seite 78 ff.

¹⁵ Besonders S. 78ff.

¹⁶ Bsp. S. 121ff. zum Thema „Vielweiberei“.

¹⁷ S. 22ff.